



Die Pflege-Revolution?

Das niederländische Buurtzorg-Modell (sprich „Bürtsorg“) definiert Pflege neu: Die Pflegekraft entscheidet gemeinsam mit der Patientin, dem Patienten und den Angehörigen über die Pflege.

Jürgen Technau von Buurtzorg Deutschland im Interview

Herr Technau, können Sie uns bitte kurz erklären, was Buurtzorg ist und wie dieses Modell funktioniert?

Buurtzorg ist der Name eines großen ambulanten Pflegeunternehmens aus den Niederlanden. Dieses Unternehmen gibt es nun auch in Deutschland. Das Besondere an Buurtzorg ist, dass der Name mit der Orga-

nisation von agilen Teams in der ambulanten Pflege in Zusammenhang gebracht wird. Kleine, selbstständig und hierarchiefrei organisierte Teams kümmern sich ganzheitlich um den Patienten und verhelfen ihm wieder zu einer möglichst selbstbestimmten und selbstständigen Lebensweise. Dabei steht die Frage im Vordergrund: Was braucht der Mensch wirklich? Also nicht:

Was können wir dem Patienten verkaufen oder welche Leistungen können wir hier anbieten, sondern was benötigt der Patient, damit wir möglichst nicht mehr oder zumindest weniger kommen müssen? Die agilen Teams sind dabei Mittel zum Zweck, denn nur wenn wir den Kolleginnen und Kollegen in der Pflege auch die Freiheit und die Verantwortung für ihre Patienten wie-



Jürgen Technau von
Buurtzorg Deutschland

der anvertrauen, können sie auch selber über die bestmögliche Pflege entscheiden.

Woher kommt Buurtzorg, und in welchen Ländern wurde das Modell übernommen? Ist Buurtzorg Deutschland international vernetzt?

Das Unternehmen ist ursprünglich 2007 in den Niederlanden entstanden und inzwischen in über 25 Ländern weltweit aktiv. Neben Deutschland und einigen anderen europäischen Ländern gehören auch Russland, Japan, China, Taiwan und Indien dazu sowie die USA und Kanada. Wir sind alle über die Stichting Buurtzorg in Almelo mehr oder weniger eng miteinander in Kontakt. Mit den Engländern und Österreichern pflegen wir beispielsweise einen recht regen Austausch.

Wann und warum hat man das Modell in Deutschland eingeführt? Wie viele Standorte gibt es mittlerweile?

Es gibt momentan sechs Buurtzorgteams an unterschiedlichen Standorten in Deutschland. Fünf davon in NRW, eins in Sachsen. Wir haben 2016 das erste Mal Kontakt mit Buurtzorg in den Niederlanden gehabt und hatten sofort den Eindruck, dass wir ein Stück Zukunft der ambulanten Pflege erleben. Die beteiligten Pflegedienste haben auch sofort zugestimmt, das mal auszuprobieren und in Deutschland ein Pilotprojekt

zu starten. Die Not, in der ambulanten Pflege etwas zu ändern, war damals und ist heute weiterhin groß.

Wie ist Buurtzorg im deutschen Pflegesystem eingebettet?

Die Teams in Nordrhein-Westfalen laufen im Rahmen eines Modellprojekts, das wir mit dem GKV-Spitzenverband vereinbart haben und das von dem Verband auch evaluiert werden soll. Das Team in Sachsen bewegt sich innerhalb der dortigen Regelungen der ambulanten Pflege und auch in Nordrhein-Westfalen versuchen wir natürlich, das Modell, aber auch die Regelungen, so anzunähern, dass wir in der Regelversorgung bestehen können. Das gelingt uns ein Stück weit, jedoch noch nicht vollumfänglich. In einigen Bundesländern gibt es schon geeignete Rahmenbedingungen, in anderen sind wir davon noch weit entfernt.

Wie hat die Einführung in Deutschland funktioniert, welche Hürden gab es, welche Lektionen wurden gelernt? Gibt es Aspekte, die in den NL funktioniert haben und in Deutschland nicht? Welche Lehren könnten andere Länder, wie etwa Österreich, aus den Erfahrungen in Deutschland ziehen?

Die Einführung in Deutschland ist im ersten Schritt überraschend einfach verlaufen. Die

Pflegekassen waren relativ schnell bereit, sich der Sache anzunehmen und entsprechende Gespräche mit uns zu führen. Auch der GKV-Spitzenverband hat einem Modellprojekt schnell zugestimmt. Da die Evaluation durch den GKV-Spitzenverband allerdings immer noch nicht begonnen hat, die Ergebnisse aber wichtig sind für den Nachweis der Nachhaltigkeit des Projekts, sitzen wir ein bisschen in der Falle. Wir mussten also einen eigenen Weg finden, das Modell in Deutschland weiter zu skalieren. Wir glauben, diesen gefunden zu haben und bald auch in anderen Bundesländern aktiv sein zu können. Die größte Herausforderung ist sicherlich, neben einigen rechtlichen Aspekten, die Pflegekräfte auf den Weg mitzunehmen. Unsere Arbeitsweise unterscheidet sich fundamental von der Arbeitsweise „konventioneller“ Pflegedienste. Das bedeutet auch, dass die Pflegekräfte umdenken müssen und wieder selber Entscheidungen treffen dürfen und müssen. Eine Lehre, die wir gezogen haben: Pflege geht nur mit Pflegekräften, und denen müssen wir sehr genau zuhören. Und leider geht Pflege in Deutschland auch nur mit den Pflegekassen: Denen muss man sehr genau erklären, was man vorhat und wieso.

Wie ist die Resonanz seitens der Patienten und Angehörigen auf das Pflegemodell?

Sehr gut. Wir sind sicherlich weit entfernt von Perfektion, aber zumindest unsere Pfl-

gekräftete und Patienten sind zufrieden mit dem neuen Modus operandi. Und das ist die Hauptsache. Allerdings müssen auch die Kolleginnen und Kollegen in der Pflege die Zeit bekommen, sich mit dem System anzufreunden. Da kann man nicht einfach einen Hebel umlegen und dann ist das so.

Viele in Österreich in der Pflege Tätige können sich nicht vorstellen, diesen Beruf bis zur Pension auszuüben – kann das Buurtzorg-Modell die Mitarbeiterzufriedenheit erhöhen?

Definitiv. Das können wir inzwischen auch anhand von BGM²-Befragungen in den Teams nachweisen. Und wir haben auch in

unseren Teams Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sagen: In der normalen ambulanten Pflege könnte ich längst nicht mehr arbeiten. In einem kleinen, selbstorganisierten Team können sie aber viel besser auf die individuellen Bedürfnisse und Herausforderungen eingehen als in einem großen, zentral organisierten Dienst. Das maximale Maß an möglicher Mitbestimmung ist das entscheidende Moment.

Welche Schritte wären Ihrer Meinung nach zu tätigen, um die Pflege in den nächsten Jahren nachhaltig zu sichern?

Wir müssen den Menschen, die professionell pflegen, wieder mehr Vertrauen in die

eigenen Fähigkeiten schenken und ihnen wieder den Spaß und die Erfüllung in ihrem Beruf zubilligen. Sie sind ja ganz anders ausgebildet, als wir sie in der konventionellen Pflege dann tatsächlich einsetzen. Wenn wir den Anspruch der Pflege an die Pflege wieder weitestgehend deckungsgleich gestalten können, haben wir wahrscheinlich immer noch ein Problem, aber sicherlich ein deutlich kleineres, als wir es jetzt haben.

Vielen Dank für das Gespräch! 🇦🇹

¹ GKV ist die Interessensvertretung der gesetzlichen Kranken- und Pflegekassen.

² Betriebliches Gesundheitsmanagement



Cura Communitas

Ein österreichischer Buurtzorg-Ableger in Korneuburg berichtet.

Buurtzorg in Holland ist mittlerweile die größte Pflegeorganisation in Europa, an KlientInnen gemessen. Die Gepflegten und die Pflegenden sind sehr zufrieden, die Kosten um 30 % geringer. Wir haben überlegt, ob das auch in Österreich geht – und es geht. Cura Communitas ist nun Partner von Buurtzorg. Als gemeinnützige GmbH versucht das vierköpfige Team an PflegerInnen, einen Paradigmenwechsel in der Pflege in Österreich zu vollziehen. Weg von dem traditionellen industriellen Denken in der Pflege hin zu einer menschennahen Pflege,

die auf die Wünsche und Bedürfnisse der bzw. des Gepflegten eingeht.

Gemeinsam entscheiden

Cura Communitas setzt auf eine ganzheitliche und individuelle Pflege durch diplomierte Gesundheits- und KrankenpflegerInnen für PatientInnen in Korneuburg und Umgebung.

Die kleinen regionalen Teams arbeiten selbstorganisierend und entwickeln Entscheidungs-, Konflikt- und Beratungsprozesse gemeinsam. Es gibt Kooperationsverträge

mit dem Roten Kreuz und der Cura Domo, einem 24-Stunden-Betreuer. Ziel ist es, die Menschen ganzheitlich zu versorgen und ihr ganzes Umfeld miteinzubeziehen. Dazu baut das Team in Absprache mit den PatientInnen gemeindenah ein formelles (Arzt/Ärztin, TherapeutInnen, Krankenhaus ...) sowie informelles (Angehörige, FreundInnen, NachbarInnen, Vereine etc.) Netzwerk auf.

Link:

www.cuco.at